

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Das heutige Marktbild war trotz der Rückkehr der Sommerfrüchtlern nicht so lebhaft wie an den Samstagen der Vormachen. Die Stärke der Gemüsemärkte lag heute ebenfalls in den Kartoffeln, deren Zufuhren noch immer andauernd günstig sind. Heute hatten sich auch wieder aus den noch freien Umgebungsgebieten mehr Gärtnern auf den Märkten eingefunden, die der Hauptfache nach Kohl, Kohlrabi, geringfügige Mengen von Zwiebeln und verschwindende Quantitäten von Paradeisern hereinbrachten.

Der Markt war heute mit Gemüse verhältnismäßig gut versehen. Vom Kaiserborsdorfer Gärtnernmarkt waren 18.000 Kilogramm Grünwaren angeliefert worden. Die Landesbahn brachte gegen 2000 Kilogramm herein. Auch mehrere Slowaken hatten sich mit Gurken und Paradeisern, die übrigens ein sehr begehrt Artikel sind, eingefunden.

Aus der Moosbrunner Gegend kam heute zum erstenmal das bekannte Weizkraut zum Angebot. Es wurde hierfür im Großhandel ein Meterzentnerpreis von K. 46.— bis K. 50.— und ein Detailpreis von 54 bis 60 Heller pro Kilogramm festgesetzt. Im k. k. Reichsrat wurde Moosbrunner Kraut mit K. 14.— bis K. 18.— pro Meterzentner verkauft. Auch der Preis für ungarisches Weizkraut wurde von seiner schwindelnden Höhe von K. 2.— auf 68 bis 80 Heller pro Kilogramm herabgesetzt. Diese Notierung kommt aber dem hiesigen Publikum in keiner Weise zugute, weil ungarisches Gemüse seit drei Wochen nur mehr auf den Amtstafeln ausgemessen erscheint und mit Ausnahme von Gurken und Kürbissen die ungarische Ausfuhr nach Oesterreich überhaupt eingestellt ist. Das angebotene Weizkraut war alsbald ausverkauft. Auch aus russisch-Polen wird jetzt die Einfuhr von Kraut stärker forciert. Dieses Kraut ist von ausgezeichnete Qualität und sehr schönem Ansehen.

Die Viktualienhalle hat noch immer einen verlegten Fruchtensbahnhof hinter sich. Noch stehen dort 10 Waggons Kartoffeln, 8 bis 10 Waggons Obst und mehrere Waggons Kürbisse. Die Oesterreichische Verkaufsgesellschaft detailliert heute dort unter einem großen Zulauf Birnenblätter (Spinatenjak) und Burgunderrübenblätter. Ferner gab sie Kürbisse, Gurken und Äpfel im Kleinvertrieb ab.

Die heutigen Preisnotierungen für Grünwaren weisen bei der inländischen Zwiebel, die mit K. 1.00 bis K. 2.64 pro Kilogramm angeschrieben ist, eine wesentliche Preiserhöhung auf. Diese großen Spannungen zwischen dem mindesten und dem höchsten Preis können sich wohl nur auf dem Papier halten und werden in der Praxis deshalb über Bord geworfen, weil jede Ware nach dem höchsten Preis quotiert. Inländische Paradeiser notieren einen Kilogrammpreis von K. 1.10 bis K. 1.60, doch werden sie in der Regel zu Liebhaberpreisen erstanden, die auf K. 8.— bis K. 8.50 hinaufgehen. Für grüne Schnittbohnen und Spargelbohnen ist der amtliche Höchstpreis mit K. 1.64 angegeben. In diversen Kräutlereien in der Stadt und in einzelnen Bezirken scheinen aber die amtlichen Preisnotierungen keine besondere Darnachachtung zu finden, denn so manche Händlerin scheut sich nicht, für ein Kilogramm Bohnen K. 4.— zu begehren. Auch für Spinat werden Phantasiereise begehrt und bezahlt. Der höchste amtliche Preis ist mit K. 1.64 pro Kilogramm angegeben. Ein Kilogramm Spinat kostet aber unter Freunden K. 2.50. Lediglich der Preis für Speisefürbisse ist infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit ganz im Rückgange be-

griffen. Hier wird der amtliche Höchstpreis, der bis auf K. 1.24 hinaufgeht, unterboten. Schon mit 70 bis 80 Heller sind heute Speisefürbisse erhältlich. Die grünen Paprikaschoten rühren sich heuer von dem Preis von 8 bis 12 Heller pro Stück nicht weg. Geldhungrige Gemüsehändlerinnen begehren noch 16 Heller dafür. Der Preis für ungarische Karotten stellt sich auf K. 1.20 pro Kilogramm.

Serbische Zwetschen werden mit K. 1.04 bis 1.10 abgegeben; ungarische Zwetschen notieren in der Regel noch immer mit K. 2.— bis K. 2.20. Start im Rückgehen sind auch die Preise für Melonen. Die Weintrauben und Schwämme behalten noch immer ihren Hochstand.

Der tägliche Fleischmarkt in der Großmarkthalle stand heute im Zeichen eines ziemlich regen Verkehrs, der aber in den Vormittagsstunden sichtlich verflaute. Die Rind- und Schweinefleischvorräte waren knapp zureichend. Kalbfleisch war nur spärlich vertreten. Die Gemeinde brachte 3000 Kilogramm Schweinefleisch aus ihren Vorräten zum gesetzlichen Höchstpreis zur Abgabe. Außerdem wurden noch 200 Schweinsköpfe und 600 Kilogramm Schweinefüße — der amtliche Anstrich bezeichnet diese Ware als „nordischer“ Herkunft — erlere zum Preis von K. 4.70, letztere mit K. 1.80 pro Kilogramm verkauft. Die heutigen Bahnzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt beliefen sich bloß auf drei Waggons mit 164 Tonnen böhmisches Rindfleisch. In die Fleischhauer gelangte heute Volkswindfleisch nicht zur Verteilung. Bei reichlichen Angeboten ist der Preis für Lamm- und Schafffleisch weiterhin gedrückt. Er stellt sich bis auf K. 2.— unter dem amtlich vorgeschriebenen Preis.

Um 5 Uhr begannen gestern um 5 Uhr nachmittags bereits die Anstellungen vor der Großmarkthalle. Die Angekauften wurden zunächst von der Wache zerstreut. Um 9 Uhr abends begann aber abends die Belagerung der Halle mit Fettkäufern. Bis gegen 4 Uhr früh waren mehr als hundert Personen vor der Halle angestellt. Das Gros der Fettkäufer strömte erst nach 4 Uhr herbei. Mit dem Abverkauf von Fett wurde um halb 6 Uhr früh begonnen.

Auf dem Geflügelmarkt halten die ungarischen Zufuhren in Mastgeflügel ziemlich an. Die Preise stellen sich schon unter K. 13.— pro Kilogramm. Seefische fehlen noch immer. Süßwasserfische sind spärlich angeboten. Der Wildbretmarkt ist mit Girschfleisch sehr länglich dotiert. Gansen gehören zu den größten Ueberrassungen.

Gier waren heute nur sehr wenig vorrätig. In die galizischen Eierzufuhren, die den Anschein einer Wiederbelebung verrieten, werden die bevorstehenden israelitischen Feiertage neuerdings eine Etodung von mindestens Wochenfrist bringen.